

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 $\frac{1}{2}$ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 $\frac{1}{2}$ 50. $\frac{1}{2}$

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Beile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$

Nr. 284.

Sonntag, den 2. December

1888.

Tageschau.

Nach einer Meldung der „Danz. Btg.“ aus Kiel ist auch gegen die „Kieler Zeitung“ Aufträge wegen Abdruck des Tagebuches Kaiser Friedrichs von 1866 erhoben. Der Straf Antrag ist von dem Kaiser Wilhelm selbst gestellt. Auch die „Kieler Btg.“ ist ein freisinniges Blatt.

In parlamentarischen Kreisen wird zum Gessden-Proceß erzählt, Geheimrath Gessden habe noch auf Helgoland, wo er vor seiner Verhaftung sich bekanntlich aufhielt, einen zweiten noch in seinem Besitze gewesenen Theil des Tagebuches Kaiser Friedrichs verbrannt. Das klingt sehr unwahrscheinlich. Wenn Gessden wirklich noch einen zweiten Theil des Tagebuches gehabt hätte, hätte er ihn auch erhalten und vielleicht an einer sicheren Stelle deponirt.

Der „Post“ wird aus Wien telegraphirt: In allen politischen Kreisen, die treue Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses sind, wünscht man nichts sehnlicher, als daß der Preßkank über dieses Thema zwischen Berlin, Wien und Pest baldigst abgeschlossen werde. Insbesondere die gewaltsame Einbeziehung der Person des österreichischen Kronprinzen in diese Discussion hat recht unangenehm berührt.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser verließ auch am Freitag seine Gemächer noch nicht, hörte aber die laufenden Vorträge und erledigte Regierungsgeschäfte. Am Nachmittage fand Familientafel statt, welcher auch die in Berlin anwesenden Großfürst und Großfürstin Bladimir von Rußland bewohnten. Am Abend fuhr das großfürstliche Paar mit dem Fahrplanmäßigen Courierzug nach Petersburg ab. — Bei den jetzt in Springe stattgehabten Hofjagden ließ sich der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten. — Der Erhaltungszustand des Kaisers ist so gut wie befestigt, Se. Majestät bedarf nur noch eintrager Ruhe. Uebrigens hat der Kaiser seine regelmäßigen Arbeiten keinen Augenblick unterbrochen und auch in gewohnter Weise alle Personen, welche sich meldeten, empfangen.

Prinz Heinrich ist von seiner Erhaltung wieder hergestellt und wird demnächst seine dienstlichen Functionen wieder aufnehmen können.

Staatsminister von Bötticher gab am Donnerstag Abend das erste parlamentarische Diner, zu welchem der Vorstand des Reichstages und zahlreiche Mitglieder aller Parteien Einladungen erhalten hatten. Am Montag ist parlamentarische Abend-Gesellschaft beim Grafen Helmuth Bismarck.

Oberhosprediger Dr. Kögel in Berlin feiert am 9. December sein 25jähriges Jubiläum als Hosprediger.

Der Bundesrath hat dem Innungsverbande „Bund deutscher Böttchereinnungen“ in Magdeburg Corporationsrechte verlehren.

Das deutsche Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Storch“, „Moltke“, „Gneisenau“, „Charlotte“, unter Comre-Admiral Hollmann ist am 28. November in Corfu angekommen und geht heute am 1. December wieder in See.

Von einer Seite, die dem Consul Bohlen, dem Generalvertreter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar sehr nahe steht, erhält die „Frl. Btg.“ die ganz bestimmte Mittheilung, daß derselbe sein Verhältniß zur Gesellschaft gelöst

hat, und im Frühling nächsten Jahres nach Deutschland zurückkehren wird, wenn sein Contract abgelaufen ist.

Auch die deutsche Neu-Guinea-Compagnie soll, und zwar in Folge kurzfristiger Verwaltung, vor einer Catastrophe stehen. Der Landeshauptmann von Kaiser-Wilhelmsland, Geheimrath Kräfte, hat bereits seinen Rücktritt angezeigt. Wie es heißt, hat die Direction der Gesellschaft ihr Schutzgebiet dem Reiche für vier Millionen Mark angeboten.

Die ersten Schiffe sind im Zusammenhang mit der Sclaven-Blockade in Ostafrika gefallen. Die deutsche Corvette „Sophtie“ bombardirte am Mittwoch die Stadt Sindi, um die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern. Ein deutscher Seemann wurde verwundet. Der Araber Buschiri, der Anführer der Aufständischen, kam in Bagamoyo mit 800 Bewaffneten und kleinen Kanonen an; er bereitet einen ernsthaften Widerstand vor. Da die Genesung des Sultans von Zanzibar nicht abzusehen ist, haben der englische und der deutsche Admiral eine Proclamation an die Küstenbewohner erlassen, in welcher mitgetheilt wird, daß die Blockade kommenden Sonntag beginnt. Beide Geschwader haben am Freitag Zanzibar verlassen um ihre Stellung an der Küste einzunehmen. Die deutschen Schiffe operieren südlich, die englischen nördlich von Benga. Heute Sonnabend soll Saami, gegenüber von Zanzibar bombardirt werden. Der für Zanzibar bestimmte Aviso „Pfeil“ hat auf der Fahrt durch die Nordsee viel durch Sturm zu leiden gehabt und ist zur Ausbesserung der Schäden in Plymouth vor Anker gegangen.

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung vom 30. November.)

1 Uhr. Präsident von Lewkow. Am Bundesrathstische: von Bötticher von Schelling, von Matsch. Das schwach besetzte Haus beginnt die 2. Berathung des Reichshaushaltes. Die Debatte verlief sehr ruhig. Staatssecretär von Bötticher theilte beim Etat des Reichstages mit, daß der Reichstag zum Herbst 1892 sicher in sein neues Heim übersiedeln könne. Beim Reichsamt des Innern, Capitel Gesundheitsamt, entspann sich eine längere Debatte über die Wirkung des Runkelbuttergesetzes, an welcher Staatssecretär von Bötticher, die Abg. Witte (freif.), Nobbe, Wenell-Matthow (conf.), Engler (natlib.), Goldschmidt, Meyer (freif.), Duvernois (natlib.) theilnahmen. Die meisten Redner und auch der Staatssecretär betonten, das Gesetz habe die begebenen Erwartungen nicht erfüllt. Der Consum von Runkelbutter sei nicht gefallen, sondern gestiegen. Von anderer Seite wurde erwidert, die Landwirthschaft sei mit den bisher erzielten Resultaten zufrieden und erhoffe noch bessere Wirkungen. Beim Patentamt erklärte Staatssecretär von Bötticher die Regierung behalte nach wie vor die Frage der Reform des Patentwesens im Auge.

Beim Justizamt theilte Staatssecretär von Schelling mit, wann eine Vorlage über die Ermäßigung der Gerichts- und Anwaltskosten und das neue bürgerliche Gesetzbuch an den Reichstag kommen werde.

Die Abg. Hartmann (conf.), Strudmann (natlib.), Meyer (freif.) sprachen ihre Freude über die Fertigstellung des Civilgesetzbuchentwurfes aus. Der Justiz-Etat wird genehmigt, der Etat des Reichsschatzamtens wird debattelos genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag den 4. December 1 Uhr. Tagesordnung: Etat. Schluß 4 Uhr Nachmittags.

Scharfsinn bewundern, wenn ich Dir den Ort zeige. Im Souterrain ist eine eben so feuer- als diebesfeste Räumlichkeit, wo man früher Wein aufbewahrte. Meine Werthsachen liegen dort eben so sicher, wie in der vielgerühmten Bank zu England.“

Feodora ging in die Küche und nahm von einem Sims eine kleine Laterne herab, welche Stavenhagen mit den Wachs-zündhölzern, die er in der Tasche trug, anzündete.

Man ging eine schmale Treppe hinab. Mitten auf derselben blieb Gräfin Feodora plötzlich stehen.

„Schwöre mir, daß Du die Edelsteine nicht verlaufen, sondern nur verzeihen und später wieder einlösen willst!“ sprach sie.

„Ich werde thun, was ich kann; an einem Schwur von mir glaubst Du ja selbst nicht. Zu was also diese Comödie?“ versetzte er ungeduldig.

Am Ausgang der Treppe befand sich eine kleine, eiserne Thür. Feodora öffnete dieselbe.

Ein dunkler, kellerartiger Raum gähnte ihnen entgegen. Stavenhagen schauerte zusammen; Argwohn erwachte in ihm.

„Wenn Du vielleicht wähest, mich in eine Falle zu locken, so wirst Du das erste Opfer dieser Hinterlist sein. Siehe her, ich bin auf Alles vorbereitet!“

Bei diesen Worten zog er einen Revolver hervor.

Die Aute Feodoras zitterten und ihr Herz klopfte zum Zer-springen. Trotdem gewann sie es über sich, spöttlich aufzulachen.

„Nemme, Du fürchtst Dich vor einem schwachen Weibe? Unterstuche mich doch, wenn Du willst, ob ich Gift oder einen Dolch oder eine Schußwaffe bei mir habe!“

Ihr höhnißcher, zuversichtlicher Ton beruhigte ihn einiger-maßen, doch sein Mißtrauen kehrte sofort wieder, als Feodora zurücktrat, um ihn zuerst in den Kellerraum eintreten zu lassen.

„Die Damen haben den Vortritt!“ sagte er höhnißch.

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission des Reichstages wird heute Sonnabend ihre Arbeiten unter dem Vorsth des Abgeordneten von Hennigsen mit dem Etat des auswärtigen Amtes beginnen.

Ausland.

Belgien. Der Streik in den Grenzbezirken gilt als beendet.

Frankreich. Die Regierung hat viele Sorge um die für den kommenden Sonntag geplante große Demonstration, der auch die radicalen Abgeordneten beizohnen wollen. An rothen Fahnen wird es natürlich nicht fehlen, und, wenn diese auch sonst verboten sind, wird die Polizei wohl diesmal ein Auge zudrücken, da es gegen Boulanger geht. Die Boulangeristen werden auf etwaige Rufer „Nieder mit Boulanger!“ antworten „Nieder mit den Dieben!“ Reden sollen bei der Gelegenheit nicht gehalten werden. Weiter heißt es: Floquet erklärte sich in der Kammer gegen die Entfaltung von rothen Fahnen im Zuge. Man glaubt aber doch nicht, daß es so schlimm genommen wird. — Freitag Vormittag fand zwischen dem Patrioten-hauptmann Déroulède und dem Journalisten Reinach ein Zweikampf auf Pistolen bei 25 Schritt Entfernung statt. Das Duell verlief unblutig. Déroulède hatte in einer Versammlung der Patriotenliga nämlich gesagt: „Reinach ist ein kleiner Jude, der Einem alle Israeliten verleben könnte.“ — Boulanger und sein Getönnappte Déroulède hatten in ihren sogenannten Friedensreden vom legen Sonntag gefordert, Frankreich müsse stark sein. Wenn Kriegsmittler Floquet von Boulanger auch nichts wissen wil, bleibe Auspruch desselben hat ihm doch Sorge gemacht. Er denkt, es möchte ihm Jemand zu geringen Eifer vorwerfen und so betreibt er denn mit Macht die Durchberathung der außerordentlichen Militärreform.

Großbritannien. Ueber Morell Macenzie kommen aus London ein paar Nachrichten: Nach der einen ist er aus dem königlichen Collegium der Aerzte ausgetreten, nach der anderen wurde er zum Ehrenmitglied der schottischen Gesellschaft für Literatur und Kunst gewählt. — Die Regierungspolitik hat zwei bedeutame Erfolge davon getragen. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die irische Pachtankaufsbill an, welche bezweckt, durch allmätige Schaffung eines freien bäuerlichen Grundeigentums die Quelle der irischen Unzufriedenheit endgiltig zu verstopfen. Dann errang im londoner Wahlbezirk Holborn der conservativs Candidat den Sieg über seinen Gladston'schen Gegner, trotdem die Gladstonianer auf einen sicheren Triumph gerechnet hatten.

Oesterreich = Ungarn. Kaiser Franz Joseph empfing den Botschafter Grafen Szechenyi in besonderer langer Audienz. Man bringt dies mit dem deutsch-österreichischen Letztungsstrett, bezüglich unsers Bündnisses in Verbindung, und hofft davon ein Ende des Streits.

Rußland. Wie polnische Blättern aus Warschau gemeldet ist, sind von dort die Ingenieure Grubinski und Taube vom Kriegsminister Bannowski nach Petersburg berufen worden, um die Vorschläge ihres von Fachmännern als vorzüglich anerkannten Repeater-Gewehr-Modells zu demonstrieren. Im Falle der Annahme des neuen Gewehr-Systems würde die Fabrikation mindestens drei Jahre dauern.

Mit wankendem Fuß überschritt die Gräfin die Schwelle. Sie hörte hinter sich den Hahn der Schußwaffe knacken und sagte sich, daß sie vielleicht nur noch wenige Minuten zu leben habe. Das Bewußtsein der Gefahr, in der sie sich befand, gab ihr Bejonnenheit und Spannkraft zurück.

Beide hatten den Raum betreten, welcher so niedrig war, daß Stavenhagen kaum aufrecht darin stehen konnte.

„Hier, — hier sind die Juwelen?“ fragte er im ungewissen Licht der Laterne sie scharf fixirend. „Du betrügst mich, Du—“

„Nein, nein!“ unterbrach Feodora ihn hastig. Sie hob die Laterne hoch. „Siehe, wenn man den Stein dort in jener Ritze—“

Mit einem Schlage verlöschte das Licht, eilig entfernten sich Schritte, laut bröhnend schlug die eienbeschlagene Thür zu . . . ein Bltz . . . ein Knall folgte, Alles das Werk von Secunden; dann —

Gefangen, lebendig begraben! Ein markerschütternder, entsetzlicher, dumpfer Fall und . . . Todesstille. —

Die Abend Schatten senkten sich bereits herab, als Feodora am Schloßplatz einen zweispännigen Wagen nahm, um in ihre Wohnung zurückzufahren.

Unterwegs kaufte sie in einigen Luxusmagazinen ohne jede Auswahl eine Menge Gegenstände, die schließlich den ganzen Rückth des Wagens bedeckten. Mit Orientation ließ sie diese Sachen durch die Dienerschaft in ihr Zimmer bringen, deren Kauf ihr, wie sie gähmend erklärte, viel Mühe und Zeit gekostet habe. Es sei nicht zu glauben, wie bei derartigen Einkäufen die Zeit verfliehe, noch dazu, wenn man in den betreffenden Geschäften mit Bekannten zusammentraf.

Als sie allein war, sank sie, zu Tode erschöpft, auf den Divan. Ihr Gesicht sah um Jahre gealtert aus, so tief hatten

Die falsche Gräfin.

Roman von Th. Seuberlich.

(24. Fortsetzung.)

Gräfin Feodora öffnete mittelst des mitgebrachten Schlüssels die eiserne Gitterthür; ein zweiter erschloß die Hausthür.

„Sie man sich derselben näherte, flogen von der Schwelle kreischend einige Raben empor. Ein abergläubisches Entsetzen packte Feodora; doch es war nur ein Moment der Schwärze. Sie durfte nicht zögern, nicht wanken, jetzt, wo sie um ihr Leben spielte.“

Kahl und öde gähnten den Eintretenden die jetzt unbewohnten Räume entgegen. Feodora tappte nach einem Fenster und ließ den Kaden zurück.

Graues fahles Dämmerlicht herrschte ringsum. Sie schauerte unwillkürlich zusammen.

„Wir hätten auch eine bessere Zeit wählen können,“ brummte Stavenhagen; „ich hätte doch darauf bringen sollen, daß Du schon heute Mittag mitkommst. Zu was diese unnöthige Rücksicht-nehmerei?“ Suchend blickte er um sich, von einem unbestimmten Mißtrauen erfüllt. „In einem dieser wackeligen Schränke oder alten Schubladen wirst Du doch nicht so Werthvolles verborgen haben? Es ist um Dich gesehen, wenn Du mich betrügst!“ sagte er mit einem Ton hinzu, der das Blut in Feodora's Adern erstarren ließ.

„Ich weiß wohl, es kostet mich den Hals, Dich zu betrügen; ich werde nicht so muthwillig mein Leben in Gefahr bringen. Doch wie kannst Du glauben, daß ich Koffbarkeiten hier in diesen Zimmern verberge, die nur durch morsche, wurmstichige Holz-laden vor Einbruch gesichert sind? Für so thöricht und unvorsichtig wirst Du mich doch wahrlich nicht halten. Du wirst meinen

Provinzial-Nachrichten.

Sollub, 28. November. (Zahrmarkt.) Am Dienstag wurde der Zahrmarkt in der polnischen Stadt Dobrzyn abgehalten. Obwohl dieser Ort kaum 3000 Einwohner zählt, so gleicht der Markt einem Domnik einer großen Stadt Preußens. 4-5 Meilen aus dem preussischen Umkreise kommen Leute nach Dobrzyn um namentlich die Pelze, die hier bedeutend billiger sind, als in Preußen, in Mengen zu kaufen. Ein großer Damenfuchspelz z. B. allerdings im rohen Zustande, kostet 40-45 Mk., wobei der Eingangs Zoll von 10 Pf. pro Kg. gerne bezahlt wird. Die gewöhnlichen Schafpelze sind unglaublich billig, ein großer Mannspelz kostet 9-10 Mk. Auch die langschäftigen Stiefel sind billig. Der Einfuhrzoll spielt auch bei diesem Artikel keine Rolle. Selbst Fleisch, so schreibt man dem „Sei.“, das doch einen erheblichen Zoll tragen muß, und Pferde wurden in großen Mengen von Personen aus Thorn, Jablonowo und noch weiter gekauft.

Schwetzn, 29. November. (Dem hiesigen Kriegerverein) hat Kaiser Wilhelm II. eine Vereinsfahne geschenkt. Die Fahnenweihe soll am Geburtstage des Kaisers stattfinden, wozu sämtliche Vereine eingeladen werden sollen.

Elbing, 30. November. (Verschiedenes.) Vom nächsten Frühjahr ab hat der von den Ensemble-Gastspielen hier rühmlichst bekannte Director und Darsteller feinkomischer Rollen, E. M. Mauthner, unser Stadttheater gepachtet. — Der auf dem Hoff gesunkene Dampfer „Colibri“ ist bereits gehoben und zur Reparatur herbeigeführt worden. — Die Auszahlung der durch das Nothstands-gesetz vom 13. Mai d. J. festgesetzten Staatsbeihilfen, für die durch die diesjährige Frühjahrsübersehwemmung geschädigten Niederungsbewohner zc. scheint sich leider noch weiter zu verzögern, und ist es wohl möglich, daß die vollständigen Unterstützungen erst nach einigen Monaten den Geschädigten zufließen werden. Die so bedauerliche Verzögerung hat ihren Grund darin, daß das Schaden-Abfchägungsmaterial den langwierigen Instanzenweg durchzumachen hat.

Wesplin, 28. November. (Amtseinführung.) Gestern wurde in der Kathedrale des Bisthums Kulm der neue Ehrenbürger von Kulm, Delegat und Pfarrer Gollnik aus Schwarzau, feierlich eingeführt, nachdem er schon Tags zuvor vor dem Bischof das Glaubensbekenntnis abgelegt hatte.

Dirschau, 29. November. (An unserm Hafendamm) wird rüstig geschafft; der Dampfbagger fällt täglich 25 Prähme mit Erde, die zur Dammschüttung benutzt wird.

Danzig, 28. November. (Verschiedenes.) Zu dem Durchsicht der Neuerung bei Siedlersfähre behufs Regulirung des unteren Weichselaufes wird heute aus Berlin geschrieben: In § 2 des Regulirungsgesetzes ist die Znangriffnahme des Baues davon abhängig gemacht, daß durch einen auf Grund des Deichgesetzes vom 28. Jan. 1848 gebildeten Deichverband die Aufbringung eines Kostenbeitrages von 7230000 Mk. und die Uebernahme und Unterhaltung des Durchsichtes und der damit zusammenhängenden Deichanlagen gesichert sei. Nach dem Stande der bezüglichen Verhandlungen, welche in den letzten Tagen im Ministerium für Landwirtschaft stattfanden, darf mit Sicherheit gehofft werden, daß der betreffende Deichverband zum Beginn der nächstjährigen Bauzeit die landesherrliche Genehmigung erhalten kann. — Gestern Nachmittag wurde der des Nordes verdächtige frühere Knecht Johann Bente in Schürrohr von dem Hofbesitzer E. und dem Gensarmen B. ergriffen und verhaftet. Es ist jetzt festgestellt, daß B. aus Neutrich (Kreis des Martenburger) heimisch, vom 3. Garaffler-Regiment in Königsberg desertirt ist. Er wird daher zunächst seinem Regiment zugeführt werden. B. soll seine Unthat bei der Verhaftung bereits eingestanden haben. Die schwer verletzte Händlerin Stadegki befindet sich noch am Leben und es ist Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden.

Insterburg, 29. November. (Doppelhinzrichtung.) Hier steht, wie die „Abd. Bzd.“ meldet, eine Doppelhinzrichtung bevor. Die Mühlenwerkführer Schneiderschen Eheleute waren im Frühjahr vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Da bereits die königl. Ordre, welche die Ausübung des Begnadigungsrechtes in diesem Falle ablehnt, eingetroffen ist, so wird der Richter Krautz aus Berlin auch hier seines traurigen Amtes zu walten haben.

Niesenburg, 29. November. (Tobtschlag) Nach einem dem „Prom. Tg.“ vorliegenden Privatbriefe aus Niesenburg hat sich dort am Mittwoch voriger Woche folgender Vorfall ereignet. Am Vormittag des genannten Tages kam der Deconom Koredt zu dem Fleischer Eduard Rus und fragte denselben, ob er nicht über Land fahre. Rus bejahte diese Frage und bald darauf fuhren Beide nach Niesentich. Bei einem alsbald entrichteten Kartenspiel geriethen die Beiden in Streit, der zu heftigen Auseinandersetzungen führte. Um weiteren Heiberereien mit Koredt aus dem Wege zu gehen, (es war mittlerweile Abend geworden) begab sich Rus auf den Rath des Wirthes zu seinem Fuhrwerk, um allein, ohne den R., weiter zu fahren. — In dem Augenblick, als Rus die Pferde zum Losfahren antrieb, kam

Furcht, Angst und Schrecken in kurzer Zeit ihre Linien gegraben. Ein Fieberfrost schüttelte sie und die Zähne schlugen ihr auf einander.

Immer und immer sah sie vor ihren inneren Auge einen niedrigen dumpfigen Kellerraum, aus welchem kein, kein Entrinnen möglich war. Sie fühlte die Kälte, sie athmete den Modergeruch und die Dunkelheit entsetzte sie. Und doch war es warm in dem behaglichen, teppichbelegten Zimmer; Hyacinthen und andere Frühjahrsblumen auf den Fenstertretern verbreiteten süßen Wohlgeruch und der kleine, elegante Gasronleuchter ergoß ein mildes Licht durch das Gemach.

Sie bot ihre ganze Willenskraft auf, um die Schreckgebanken abzuwächteln. Um Alles in der Welt durfte sie Niemanden ihre Aufregung merken lassen.

„Sei stark, sei stark!“ flüsterete sie sich zu.

Und sie war es.

Nach einer Weile klingelte sie. Niemand hätte diesem ruhigen, gelangweilten Gesicht die kurz vorhergegangenen Stürme angesehen.

„Den Thee, und ich lasse Comtesse Elisabeth bitten,“ befahl sie der Zofe.

„Das gnädige Fräulein ist ausgegangen,“ berichtete dieselbe.

„Geht noch?“

Bermundert schüttelte Gräfin Feodora den Kopf.

Der Diener des Herrn Medicinalraths Gondil brachte dem gnädigen Fräulein ein Billet. Gleich darauf machte sie Toilette und ging aus. Die Frau Rätin weiß jedenfalls Näheres darüber.“

(Fortsetzung folgt.)

Koredt aus dem Wirthshause herausgestürzt, sprang auf den Wagen, ergriff die Peine und fort ging es im scharfen Trab. Am nächsten Morgen gegen 5 Uhr kam Koredt nach Hause und war mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern. Seiner Frau erzählte er, daß die Pferde mit ihm und Rus durchgegangen und schließlich in einen Graben gestürzt seien und Rus als Leiche gleichfalls im Graben liege. Er sei durch den Sturz betäubt worden und in dieser Betäubung lange Zeit liegen geblieben. Als er wieder zur Besinnung gekommen, hatte er den Rus als Leiche neben sich gefühlt, worauf er schleunigst zu dem nächsten Besizer gelaufen sei, um Hilfe zu holen, letztere sei ihm aber verweigert worden. Nach dem Koredt sich im Hause umgezogen hatte, ging er zu der Frau Rus und sagte zu dieser, daß sie ihren Mann holen lassen solle, der liege tod im Graben; sodann begab er sich nach Hause und legte sich schlafen. Rus wurde denn auch von seinen Gefellen tod aufgefunden; derselbe lag mit dem Gesicht im Schlamm, die Hände auf dem Rücken haltend. Neben der Stelle, wo die Leiche lag, waren deutliche Spuren erkennbar, die auf einen stattgehabten Kampf schließen ließen. Der Hinterwagen des Gefährts fand etwa 100 Schritt weiter vorwärts ab. Die Pferde wurden später in dem in der Nähe sich befindenden Fließchen tod aufgefunden. Dem Rus fehlte die Brieftasche in welcher sich eine absehuliche Summe Geldes, sowie ein von Koredt ausgestellter Schuldschein befand. Mehrere Personen haben bekundet, daß sie aus einiger Entfernung gesehen haben, daß an der Unglücksstelle zwei Personen mit einander rangen; sie fürchteten aber, näher zu kommen. Koredt wurde am Freitag, als des Tobtschlages bezw. Raubmordes verdächtig, verhaftet.

Königsberg, 28. November. (Personalie.) Das vor einiger Zeit schon aufgetauchte, demnachst aber als unrichtig bezeichnete Gerücht, daß der commandirende General des 1. Armeecorps v. Kleist in nächster Zeit seinen Abschied zu nehmen beabsichtige, taucht jetzt in einer Correspondenz wieder auf. Die „R. S. Z.“ bemerkt heute dazu, daß sie Grund habe, die Nachricht auch diesmal für irrig zu halten. — Für die Stelle eines Directors im Hofmarschallamte, welche unter Kaiser Friedrich geschaffen wurde, ist, wie es heißt, commissarisch der Oberlandesgerichtsrath Rath in Königsberg (früher Landgerichtsrath in Braundung und Danzig) berufen worden. An diese Vererbung soll sich eine neue Organifation des Oberhofmarschallamtes schließen.

Generalmajor von Holleben †.

Eine Trauerkunde, die in den Militär- und Stotlkreisen unserer Stadt gleiche innige Betrübniß und lebhaftes Antheilnahme hervorgerufen hat und um so härter empfunden wird, als sie so plötzlich und unerwartet kam, haben wir zu verzeichnen: Der Generalmajor Wilhelm von Holleben, Commandant der Festung Thorn ist gestern Nachmittag 1/6 Uhr verstorben. Dem ist nicht die hohe ehrfurchtgebietende Gestalt unseres Commandanten bekannt, der trotz aller martialischen, eines echten Kriegers würdigen Aussehens doch so freundlich, lebenswürdig und leutselig sein konnte, der bei aller militärischen Strenge und Festigkeit sich hohe Achtung und Verehrung bei allen Denen, erwarb, welchen es vergönnt war, ihm näher zu treten? Wer hätte es geglaubt, daß dieser Mann, dessen, trotz seines Alters, kerngeraden Haltung, die Freude jedes Militärs, dessen ruhiges Wesen Jedermann sympathisch war, so plötzlich hingestreckt und seinen Angehörigen entzogen wurde? Noch gestern Mittag das Bild eines kraftvollen Soldaten, der mit altgewohnter Pünktlichkeit seine Arbeiten erledigte, dem noch ein lange andauerndes, rüstiges Schaffen bestimmt schien und wenige Stunden darauf, als die Sonne zur Neige gegangen war, ein Todter, dahingerafft wie vom Blitz, mitten aus seiner Familie, aus seinem schweren, verantwortungsvollen Posten — ein memento mori, wie es eindrucksvoller nicht gedacht werden kann! In den Kreisen, die ihm nahestanden, ist eine fühlbare Lücke gerissen, und alle werden den Tod des Verstorbenen schwer empfinden. Wie der Geschiedene stets eine Vermittlende, alle Härten abschleifende Natur war, so war sein Betreiben immer dahin gerichtet, das gute Einvernehmen zwischen der Militär- und der städtischen Behörde aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Gerade die Stadt Thorn hat ihm während der Zeit seines Wirkens als Commandant von Thorn so Mannichsaches zu verdanken und deshalb wird auch die Bürgerschaft von dem Verstorbenen seines plötzlichen Scheidens nicht verschont bleiben und ihm wie alle seine Freunde und Bekannten das Andenken eines ehrenvollen Mannes bewahren, der, auf einer hohen Warte stehend, mit seltener Ausdauer, seltenem Fleiß und seltener Nützigkeit gewirkt hat, für die Größe seines Berufes, für das Wohl der Stadt und das seiner Untergebenen, in Treue für seinen König und sein Vaterland! — Wilhelm Friedrich Ludwig von Holleben, Sohn des Fürstlich-Schwarzburgischen Oberjägermeisters von Holleben wurde am 30. Juli 1828 zu Rudolstadt geboren. Im Juli 1848 trat er in das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 als Avantagur ein und avancirte am 7. October 1850 zum Seconde-Lieutenant, vermaßte sich im Jahre 1855 und wurde 1859 zum Premier-Lieutenant, 1865 zum Hauptmann und Compagnieführer ernannt, 1866 machte er den Feldzug bei der Main-Armee mit, zeichnete sich in den Gefechten bei Hammelburg, Dettingen und Helmstedt aus und wurde mit dem Rothen Adler-Orden IV. Classe mit Schwertern decorirt. Noch im selben Jahre erfolgte seine Verlegung nach dem Gess. Füßliker-Reg. Nr. 80, worin er b's zum Feldzuge gegen Frankreich verblieb. In der Schlacht bei Weißenburg erlitt er eine Verwundung an der linken Hand, die jedoch dem ferneren Dienstthuen nicht hinderlich war. Die rühmliche Auszeichnung auch in diesem Feldzuge brachte dem Verstorbenen die Decorator mit dem Eisernen Kreuz II. Classe. Im Jahre 1873 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1875 zum Bataillonscommandeur unter Verlegung in das Inf. Reg. Nr. 16. 1880 wurde er zum Oberlieutenant und im Jahre 1881 unter Stellung à la suite des letztgenannten Regiments zum Commandanten von Thorn ernannt. 1884 Oberst, erhielt er noch vor wenigen Monaten, am 4. August d. J. die Beförderung zum Generalmajor. Die Thätigkeit mit welcher er stets seinem Berufe oblag wurde anerkannt mit der Verleihung des Kronen Ordens III. Classe, mit Schleife und Schwertern am Ringe, dem Schwarzburgischen Ehrenkreuz II. Classe mit Schwertern und anlässlich der Einweihung des des Denkmals für die gefallenen Bayern in der Culmer Vorstadt mit dem Comthurkreuz des Bayerischen Verdienstordens. Der practische Sinn des Geschiedenen, der allgemein von den Vorgesetzten anerkannt wurde, zeigte sich auch in der von ihm gemachten Erfindung eines Dampfkochherdes für Menageläden. — Seit dem Jahre 1881, also seit nunmehr sieben Jahren war der

Verstorbene das militärische Oberhaupt der Festung und Stadt und hat es verstanden sich in dieser Zeit die Achtung und Verehrung Aller zu erringen. So plötzlich wie der Generalmajor von Holleben verstorben ist, so ruhig war sein Tod, der durch eine Herzlähmung erfolgte. Noch um 3 Uhr am gestrigen Nachmittage frisch und munter, mußte er sich bald darauf niederlegen und die hinzugekommenen Aerzte Sanitätsrath Dr. Bindau und Oberstabsarzt Schöller, erkannten bald das nahe Ende. Kein schwerer Todeskampf fand statt, ein ruhiges Harren, ein letzter tiefer Athemzug und die Seele floh den Körper. Sanft ist er entschlafen, sanft sei seine Ruhestätte! Sein Andenken wird fortleben unter uns.

Locales.

Thorn den 1. December.

Personale. Der königliche Musikdirektor und Capellmeister des Musikcorps des Pommerschen Pionirbataillons Nr. 2., Reimer tritt nach einer 24 jährigen militärischen Dienstzeit am 1. Januar 1889 mit Pension in den Ruhestand.

In Bezug auf das Flagen öffentlicher Gebäude aus Anlaß von Geburtstagsfeierlichkeiten in der kaiserlichen Familie ist im Bereiche der Staatsbahnenverwaltung die Bestimmung ergangen, daß die Dienstgebäude derselben am Geburtstage des Kaisers (27. Januar) der Kaiserin Augusta Victoria (22. October), der Kaiserin-Witwe Augusta (30. September) und der Kaiserin Friedrich (21. November), sowie am Geburtstage des Kronprinzen Wilhelm (6. Mai) zu beslaggen sind.

Symphonie-Concert. Die Capelle des Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 veranstaltete gestern im Saale der Bürgerschule ihr erstes Symphonieconcert, welches als Hauptnummer die in C-dur stehende Symphonie von Mozart brachte. Die Wahl derselben war, obgleich Mozart in seinen ca. 40 Symphonien an keiner Stelle der Erhabenheit und Höhe einer Beethovenischen Symphonie gleichkommt eine glückliche zu nennen. Eine künstliche Verschlingung der Stimmen, namentlich in streng contrapunktischen Formen ist hier fast durchgängig, mit Ausnahme des letzten Satzes gemieden, selbst die einfache Form der Nachahmung verhältnißmäßig selten angewendet, die Stimmen blieben sich ab, tauschen Melodien und Passagen mit einander, und gehen wieder in freier Bewegung zusammen, stets klar und durchsichtig. Es ist daher auch nicht die thematische Bearbeitung, welche dieser Symphonie einen eigenthümlichen Reiz giebt, sondern die reife Ausbildung des harmonischen Elements, welches ganz besonders in dem „Andante cantabile“ die vollsten und eigenthümlichsten Klangwirkungen bringt und das Ohr völlig bezaubert. In den letzten beiden Sätzen begegnen wir überraschenden harmonischen Fortschreitungen, einer Fülle reicher und tiefer Empfindung, und rhythmischer Redereien. — Die Capelle brachte diese Symphonie wohl einstudirt zur Aufführung und das Publikum zeigte sich auch durch vielen Applaus für die dargebotenen Genüsse recht dankbar. Von den anderen Orchesterstücken gefiel ganz besonders das Haydn'sche Largo, welches seines freundlichen, ansprechenden Inhalts wegen das Auditorium in eine heitere Stimmung versetzte. — Die Capelle muß aber ganz entschieden eine größere innere Vertiefung anstreben, mehr mit dem inneren Kern als mit Gewalt und Kraft zu wirken suchen. So konnten wir während des ganzen Concerts kein piano vernehmen. Die Confecturierungen fehlten gänzlich, aber bei dem Fleiß der Capelle und der Umsicht des Musik-Directors Müller, läßt sich wohl erwarten, daß auch besagte Mängel bald fortfallen werden und wir sind überzeugt, daß bei den nächsten Concerten eine recht rege Betheiligung des Publicums das Unternehmen der Capelle unterstützen wird.

Schüler-Concert. Wie die Schwierigkeiten, den großen Fleiß und die Mühe kennt, mit denen ein solches Unternehmen verknüpft ist, den dürfte wohl der vorgestrige Concertabend, welchen Cantor Grodzi mit seinen Schülern, einem Gesangschor und einigen Mitgliedern aus der Capelle veranstaltet hat, in nicht geringe Bewunderung versetzt haben, um so mehr, wenn die Durchführung sämtlicher Nummern des Concerts und den Kunstfehler befreit. Dies gilt zunächst, von den gesanglichen Leistungen, vom Chor sowohl, als auch von den Solisten. Wir loben die selten gehörte, exacte deutliche Aussprache, die reine Intonation, die mannigfaltigen Schattierungen, den warmen, empfindungsvollen und gewinnenden Ausdruck und den sorgfältigen Wechsel der Constände. Der „Frühling“ von Bargiel und das „Ständchen“ von Schubert waren Chorleistungen, die nur selten anzutreffen sein dürften. Der instrumentale Theil bestand zunächst aus kleinen Clavier- und Violinstücken, welche von den Vortragenden aus gespielt wurden. Ebenso gefielen die nächsten schwierigeren Claviervorzüge. Mit virtuosen Leistungen glänzte ein Vortragender, dessen Bravour-Vortrag „La campanella“ von Liszt zu überaus reichem Beifall hinriß. Den Schluß des Concertes bildete der 1. Theil des Preis-Quartetts von Vincenz Ladner, welcher in lobenswerther Weise vorgetragen wurde; namentlich zeichnete sich hier, wie bereits in ihrem Solovortrag, die erste Geigen- vieterin, eine Schülerin aus, welche mit ihrem, die erste Violine unterstützenden Lehrer während der ganzen Dauer des Stückes denselben Bogenstrich hatte, und sich überhaupt als eine sehr talentvolle und begabte Spielertn erwies.

Taubstummenlehrer-Prüfung. Die demnächstige Prüfung für Taubstummenlehrer für die Provinz Westpreußen findet am 13. und 14. November n. J. in Marienburg statt. Bewerber haben sich innerhalb 8 Wochen mit der Bitte um Zulassung zu bes. Prüfung an das Provinzial-Schul-Collegium in Danzig zu wenden.

Allen Miethern zur Warnung mag ein Proceß dienen, der jetzt bei dem berliner Kammergericht schwebt. Acht Miether eines Hauses hatten ihrem Hauswirth die pro Januar bis April fällige Vierteljahrsmiethe schon am 30. resp. 31. December v. J. gezahlt. Gerade um diese Zeit kam aber das betreffende Haus unter Sequestration und die acht Miether erhielten nicht die Aufforderung, die Miethe nochmals zu dem vertragsmäßigen Zeitpunkt zu zahlen. Das Kammergericht hat in dem darob entstandenen Proc. neue Beweisaufnahme über formelle Vorgänge angeordnet, die vielleicht noch zu Gunsten der betreffenden Miether mitsprechen dürften, jedenfalls aber haben sich dieselben mit der vorzeitigen Miethezahlung unnütz in große Gefahr begeben.

Landwirthschaftliches. In ihrer dieswöchentlichen Rundschau schreiben die „Westpr. Landw. Mitt.“ Das milde, von häufigen Regengüssen und starkem Wind begleitete Wetter hat diese ganze Woche angehalten und die Winterarbeiten haben sich demnach auf manchen Feldern nicht unerheblich verbessert. Die Wege sind aber nun meist in recht schlechten Zustand gekommen, so daß man diese möglichst wenig zu Lastfahrten benutzt. Doch hat man wohl überall in den ersten frostfreien Tagen die letzten Hackfrüchte glücklich eingebracht und jetzt mit Stopplpflügen zc. reichlich zu thun, ist deshalb wegen genügender Beschäftigung der Pferde auch ohne Dünger- und Marktfrühen nicht leicht in Verlegenheit. Seit gestern hat sich nun das Wetter wieder bei steigendem Barometer aufgeklärt und der Winter wird sich jetzt wohl ernstlich einstellen. Die dann eintretenden ruhigeren Tage werden aber von jedem strebsamen Landmanne möglichst eifrig dazu benutzt, um sich mit den neuesten Fortschritten seines Gewerbes auf wissenschaftlichem und prac-

tischen Gebiete genau vertraut zu machen und um ihm dies möglichst zu erleichtern, hat, das landwirthschaftliche Institut der Universität Berlin wieder die Abhaltung eines Cycles geeigneter Vorlesungen für ältere Practiker ins Auge gefaßt. Die Vorlesungen sollen auf einen sehr kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden, um dem vielbeschäftigten, zu Hause eigentlich unabhämlichen Landmann keinen Besuch ohne längere Abwesenheit von seiner Wirthschaft zu ermöglichen. Denn die erst am 11. Februar beginnenden Vorträge enden schon am 16. desselben Monats, umfassen also nicht mehr als den Zeitraum einer Woche. Meldungen sind an den Rechnungsrath Müller im Secretariat der landwirthschaftlichen Hochschule, Berlin, Invalidenstr. 42, einzureichen und sind dort auch Prospekte zu haben. Die Theilnahme daran ist auch ohne Lösung einer Karte jedem eine Stunde lang kostenfrei gestattet; es veräume also kein Landmann, den sein Weg zwischen dem 11. und 16. Februar nach Berlin führt, wenigstens einmal zu hospitieren.

Bericht über die Fleischschau im hiesigen Schlachthaus. (Schluß) Finnen sind bei 37 Schweinen constatirt worden. Die Finnen waren in 5 Fällen in großer Menge, in 23 Fällen in mäßiger Anzahl und in 9 Fällen vereinzelt vorhanden. Der Hohltauf ist an 2 Schweinen beobachtet worden. Bei dem einen Schwein war die Krankheit so hochgradig, daß das Fleisch nicht zu Nahrungszwecken verwertet werden konnte, von dem zweiten konnte das Fleisch nach Beseitigung der afficirten Stellen zum eigenen Hausverbrauch herausgegeben werden. Wasserjucht wurde bei einem Schweine constatirt, dasselbe kam zur technischen Ausnutzung. Die Gelbsucht ist bei einem Schweine vorgekommen. Das Fleisch von einem Eber wurde vom Verkauf in Thorn ausgeschlossen. Wegen hochgradiger Magerkeit sind 2 Kälber, beide von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt, den Eigentümern zur eigenen Verwendung zurückgegeben. Einzelne Organe wurden wegen folgender Erkrankungen resp. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen. Wegen Abcessen: Die Lungen von 64 Kindern, 9 Schweinen, 16 Schafen, 1 Kalb und 1 Biene; die Lebern von 7 Kindern, 4 Schweinen, 1 Schaf, wegen Leberegel: die Lebern von 49 Kindern, 2 Schweinen, 45 Schafen, und 2 Bienen; wegen Echinocoen: Die Lungen von 49 Kindern, 18 Schweinen, 110 Schafen, die Lebern von 18 Kindern, 58 Schweinen, 20 Schafen, wegen Nidem: Die Lungen von 11 Schweinen, wegen Fadenwürmern: Die Lungen von 14 Schweinen und 3 Schafen, wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung u. d. Lungen von 5 Kindern, 38 Schweinen, 7 Kälbern, 5 Schafen, die Lebern von 17 Kindern, 7 Schweinen, 1 Kalb. Ferner wurden vernichtet: wegen Aufblasens 1 Kinderlunge, wegen blutiger Beschaffenheit 19 Kilogramm Kind-, 5 Kilogramm Schweine- und 8 Kilogramm Hammelfleisch. Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber beseitigt.

Unter „Gasleitungsrevision“ veröffentlichten wir gestern in unserem Blatte, daß bis jetzt eine beträchtliche Anzahl von schadhafte Stellen aufgefunden seien. Wir werden gebeten, dies dahin zu berichtigen, daß in der ganzen Neustadt, deren Untersuchung nunmehr beendet ist, nur vier geringfügig defekte Stellen aufgefunden wurden.

Den Strafkammerbericht mußten wir wegen Mangels an Raum aus der heutigen Nummer fortlassen; derselbe folgt in der nächsten, am Montag.

Don der Weichsel. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,75 Meter. Angelangt ist gestern der Dampfer „Anna“ mit eigener Ladung und 3 beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brabe hatte der Dampfer 5 Rähne im Schlepptau.

Zuführung. Der Stadigraben zwischen dem Kulmer- und Bromberger Thor der Jahrhunderte die Freie- und Hansestadt Thorn nach Norden hin schloßte, und fast ebensoviele die Stadtmühle in Betrieb setzte, ist bis auf einen kleinen Lärmel in der südlichen Ecke vollständig verschwunden. Hunderte von Karren sind beim Zuführen angekommen, da der Karren bei seiner sonstigen Schläubigkeit die Eigenschaft hat, sich bei Gefahr in den Schlamm einzuwühlen. Mit dem Stadigraben ist auch ein Heerd von Fieber, Typhus und anderen aus Sumpfmiasmen entstehenden Krankheiten beseitigt, und die Thurmstraße hat freie und frische Luft.

Gefunden wurde eine Brietasche mit Papieren auf den Namen Reinhold Kunz lautend, in der Coppenicusstraße und ein Portemonnaie mit 1,60 Mk. in der Breitenstr.

Polizeibericht. Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

(Die Berliner Studentenschaft) feierte am Donnerstag Abend das 50jährige Doctor Jubiläum des Professors Gneiss durch einen großen Commerc.

(Zu dem erschütternden Brandunglück) in Liebenwerda, bei welchem bekanntlich der Kreisphysikus Dr. Meyer mit seinem Vater den Tod fand, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß doch ein Töchterchen, 5 Jahre alt, — das selbe, welches mit dem Vater den verhängnisvollen Sturz aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes machte — wie durch ein Wunder am Leben erhalten ist, wenn es auch ein Aermchen gebrochen hat. Die Freude hierüber ist um so allgemeiner, als das Kind durch Versicherung vor Noth bewahrt bleibt und die köstliche Unfall-Versicherungs-Gesellschaft hat die auf den Todesfall des Dr. Meyer versichert gewesene Summe von 20000 Mk. den Anverwandten bereits zur Verfügung gestellt.

(Ueber die Verhaftung des Hamburger Mörders Dauth) in Karlsruhe berichtet die Frkf.-Blg: „Am Mittwoch Abend 6 Uhr wurde der Mörder Dauth im Hotel Stoffler, wo er sich seit Sonntag aufhielt, durch die Criminalkonduzente Schleich und Schweizer verhaftet. In seinem Koffer fand man die blutige Wäsche, mit der er in Hamburg den Boden des Vorzimmers aufgetrocknet hatte, ferner eine kostbare goldene Uhr; bei sich hatte er 2000 Mark in Papier und 1000 Mark in Gold. Dauth hatte von Hamburg aus mit einem in Karlsruhe wohlhabenden Mädchen in Correspondenz gestanden, was der Hamburger Polizei bekannt geworden war. Er hatte das Mädchen mehrfach besucht. Dauth ein unterseher, kräftiger Mann mit gebräunter Gesichtsfarbe ist bereits in Hamburg angekommen.“

Literarisches.

Professor Georg Webers Lehrbuch der Weltgeschichte, ein Werk, dessen wir hier mehrfach Erwähnung thun konnten, liegt nunmehr

vollständig vor. Ein Werk, wie das obige, das nun seine 20. Auflage vollendet hat, muß ein sein, dessen Thätigkeit sich bei allen Bücherfreunden Gelehrten und Laien durch seine Güte selbst empfohlen hat, dessen Nothwendigkeit auf der Hand liegt und dessen Erscheinen ein Bedürfnis war. Seine Empfehlung erscheint uns überflüssig. Das aber sei noch gesagt, daß die Reichhaltigkeit des Lehrbuchs, seine übersichtliche Anordnung des Stoffes und nicht zum Mindesten die durchaus gemeinverständliche geistvolle Schreibweise es zu einem Werk machen, dessen Anschaffung Jedermann nur dringend anzurathen ist, was durch seine Billigkeit nur erleichtert worden ist.

Telegraphische Schlusscourse.
Berlin, den 1. Dezember.

Fonds: festlich.	1.12.88.	30.11.88.
Russische Banknoten	206-25	206-15
Warschau 8 Tage	205-90	205-85
Russische 5proc. Anleihe von 1877	102-50	102-40
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61-10	60-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	55-40	54-70
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101-30	101
Polener Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101	101-10
Oesterreichische Banknoten	167-25	167-25
Weizen, gelber: December	175-25	177-50
April-Mai	202-25	202-25
loco in New-York	106-25	
Roggen: loco	153	154
December	150-70	150-70
April-Mai	154-75	151-75
November	155-75	155-25
Rübsl: April-Mai	59-90	62-20
Mat-Juni		59-90
Spiritus: 70er loco	34-20	34-10
70er December-Januar	33-70	33-70
70er April-Mai	35-70	35-60
Reichsbank-Disconto 4pCt.		
Combarz-Bankfuß 5pCt.		

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 1. December 1888.

Tag	St.	Baromet.	Therm.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
30.	2hp	749,3	+ 4,7	SE 2	10	
	9hp	751,0	+ 5,3	C	10	
1.	7ha	754,5	+ 5,2	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. December 1,75 Meter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Novbr. Den Berliner „Politischen Nachr.“ zufolge beabsichtigt das Reichsjustizamt, eine Vorlage betreffs einer Reform der Prozeßkosten vorzubereiten. Bei der Fortsetzung der Arbeiten am bürgerlichen Gesetzbuch, also nach der Auflösung der zur Ausarbeitung eingesetzten Commission, soll weiterhin der Rath dieser Commission einholt werden.

Farbige u. schwarze ganzseid. Surahs v. Mt. 2.25 bis Mt. 9.30 per Meter versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieg.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kalender 1889 !!

Der hinkende Bote, Trowendts u. Trowitschs Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania-, Bismarck-, Deutsch. Kaiser-Kalender — Der Reichsbote, Familienkalender, Ost- u. Westpr. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie

Landwirthschaftlicher Kalender von Mentzel & Lengerke, Trowitsch & Sohn und Löbe empfiehlt die Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

PlenzHôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse 1a.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr.“

Zeichen- u. Malunterricht erteilt **M. Wentscher,** geprüfte Zeichenlehrerin, Breitestr. Nr. 52, 1 Tr.

Schlittschuh- u. Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preise. **Gustav Meyer.**

3000 Mark Kindergelder sofort zu verzeihen. **W. Pastor, Bromb. Vorstadt**

Das zur **John Hoffmann'schen** Concursmasse (früher Geschwister Bulinski) gehörige

Waarenlager, bestehend aus Putz-, Wolle und Kurzwaaren, wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft. **Gustav Fehlauer,** Verwallter.

Eine Aufwartefrau gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Münchener Löwenbräu.
Generalvertretung: **Georg Voss, Thorn.**
Ausschank:
59/60 Baderstrasse 59/60.
Verkauf in Gebinden in 1/2, 1/4, Ton.

Brückenstraße 8a
neben der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen-Zeitung.
Am Dienstag, den 4. December er. eröffne ich einen großen reellen
Pelz-Waaren u. Mäntel-Ausverkauf
und stelle ca. 500 Muffen in jeder nur denkbaren Fellgattung nur bester Qualität und neuester Façons, Damenpelzfutter aus Australisch-Dopposum u. Reife- und Gehpelze, Mützen, Barrettes, Schlittendecken und Felle zu hier noch nie dagewesenen Preisen.
Außerdem bin ich durch günstigen Einkauf, welchen ich auf einer Concursmasse erstanden habe
1000 Mäntel
zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf gestellt und bietet sich für jeden Gelegenheit, für wenig Geld einen aus nur bestem Stoff gefertigten, mit gutem Schnitt und neuestem Façon versehenen Mantel anzuschaffen.
MAX SCHOLLE
Brückenstr. 8a.

Brennische Lotterie-Loose
3. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 9.—11. Decbr. 1888) verendet gegen Baar: Originale: 1/1 à 189, 1/2 à 99, 1/4 à 49,50, 1/8 24,75, Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 à 120, 1/4 60 1/8 30 Mark); ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: 1/8 20,80, 1/16 10,40, 1/32 5,20, 1/64 3,60 Mk (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark) **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).**

Reinwollene Flanellrester sowie carrirte und gestreifte **wollene Kleiderlama's** sind in beliebigen Coupons von einer Flanellfabrik billig zu beziehen. Bestellungen unter **W. 600** Pöznert f. Thbr.

Reisedecken, Pferddecken
empfehl. Carl Mallon.

Saararbeiten
als Zöpfe für 1 Mark. Uhrketten, Armbänder, Puppen-Berriden etc. werden sauber und dauerhaft angefertigt bei **C. Schildhauer,** Friseur, Junkerstr. 247 gegenüb. d. Gath. zur blauen Schürze.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte. **J. Globig, Kl. Mocker.**

Speise-Syrup.
Frisches raffiniertes Fabrikat von delicatem Geschmack und ausgezeichneter Güte in Fässern von ca. 8, 6, 4, 2 und 1 Centner empfiehlt die Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

Ein Depositorium
mit 2 Schließfessern eleg. u. praktisch zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blg.
Eine 6jährige **Rappstute** geritten, 5 Zoll, ist sofort wegen Verletzung zu verkaufen. **Bahnhof Ottlotschin.**

Ein Laufburche für die Nachmittagsstunden kann sich sofort melden. **Walter Lambeck.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich das **Hauschlachten** wieder übernommen habe. Bestellungen werden bei **R. Malohn, Schuhmacherstr. 354** entgegengenommen.
Aktionsvol! **J. Olschewski.**

Ein tüchtiges, sauberes **Mädchen,** das auch die Küche versteht, sucht von sofort. Wer? sagt die Exped. d. Blg.
Haus zum Abbruch sofort zu verkaufen. **Meßlinkstr. 30 a R. Weckeiser.**

Eine herrsch. Wohnung 3. Etage vom 1. April 89 **Culmerstr. 345** zu vermieten. **Fr. Feldkeller.**

Buchführungen, Correspond. Rechnen u. Comtoirwissenschaften. Am 4. Decbr. er. beginnen neue Curse. Ausbildung zur Selbstthätigkeit. **H. Baranowski, Eilabethstr. 84 IV, neb. A. G. Mielke & Sohn.**

Ein weiser, braungefleckter **Jagdhund** auf den Namen „Lord“ hörend, ist Thorn, Seglerstr. 107, abhanden gekommen. Auf dem rechten Hinterschelen befindet sich eine Narbe, auch ist derselbe mit einem Halsband und einer Hundemarke versehen.

Neue sehr schöne **Wallnüsse** Neue Sicil. Lampertnüsse Neue Baranüsse empfiehlt **J. G. Adolph.**

Neue Sultan-Pflaumen, türk. do. Traubenrosinen, Schaalmandeln, eingem. Früchte, sowie sämtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen bei **Heinrich Notz.**

H. Sauerlohl, saure Dillgurken, eingemachte Preiselbeeren à Pfd. 0,40 bei **Heinrich Notz.**

Madgeb. Sauerlohl, selbst eingemachter Sauerlohl Gute Kocherbsen, Salz, Senf- und Pfeffergurken offeriren **Geschw. Geiger,** Wind- und Bäderstrassen-Ecke.

Möblirtes Zimmer zu vermieten **Gerberstr. 267b III. Etage.**
1 möbl. Btm. u. Cab. ev. Burschgel. zu verm. Zu erfragen i. d. Exped.
1 m. B. u. v. Gerechestr. 118, 2 Tr
1 möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herrn mit Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Ein gut möbl. Zimmer eine Treppe mit auch ohne Pension. **Brückenstraße Nr. 19.**
Vom 1. April 89 hat 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. **Louis Kalischer 72.**



Ein praktisches Weihnachts-Geschenk.

SINGER's Original Nähmaschinen  **SINGER's Original Nähmaschinen**

sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hilfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für jeden Stoff verwendbar.

sind durch die beständigen Vervollkommnungen die vorzüglichsten und beliebtesten Maschinen der Welt. Die hochartige Improved (Ringschiffchen) Nähmaschine hat durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme überflügelt.

Bisheriger Verkauf mehr als **Acht Millionen** Maschinen; 300 Preise I. Classe. Eine gute Nähmaschine ist die nützlichste Anschaffung für jeden Haushalt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten bald selbst wieder ein.

G. Neidlinger,

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen und anderer hoher Fürstlichkeiten.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Nachruf.

Am 30. November entriss ein plötzlicher Tod in dem Kommandanten von Thorn,

Herrn General v. Holleben

dem unterzeichneten Verein seinen stellvertretenden Vorsitzenden. Herr v. Holleben hat dem Verein während der ganzen Zeit seiner hiesigen Amtsführung und fast ebenso lange dem Vorstände angehört, und für die Bestrebungen des Vereins stets das regste Interesse an den Tag gelegt. Neben der Theilnahme an den wissenschaftlichen Arbeiten und Unterhaltungen und der umsichtigen Leitung der Vereinszusammenkünfte war es besonders die Anregung und thätige Förderung der Obstplantagen, welche der Verein ihm verdankt. Sein freundliches, ausgleichendes Wesen werden wir lange vermissen; sein Andenken werden wir allezeit hoch in Ehren halten.

Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Boethke. Bender. Fasbenner. Ziemer.

Weihnachts - Ausverkauf

hat begonnen.

Adolph Bluhm,
88 Breitestraße 88.

Im großen Rathhausjaale
vom 2. bis 9. December, täglich von 11 bis 7 Uhr:

Ausstellung

von ethnographischen pp. Gegenständen, Original-Photographien u. s. w. aus außereuropäischen Ländern, vorzugsweise aber aus deutschen Colonien.
Eintrittsgeld: 30 Pfg.

Krieger-Verein.

Sonntag, 2. December
Mittags 11 Uhr
Apell im Nicolai'schen Local.
Thorn, den 1. December 1888.
Krüger.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 2. December 1888.

Streich-Concert

von der ganzen Capelle des 4. Pomm. Infir.-Regts. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Müller.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 2. December 1888

Streich-Concert

von der Capelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree 25 Pfg.

Schützenhaus-Saal.

Streich-Concert

von der Capelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree 30 Pf.
Friedemann, Capellmeister.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 6. December cr.

II. Sinfonie-Concert

von der Capelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr Abends.
Sitzplatz 1 M., Stehplatz 75 Pfg.
Sinfonie (A-moll) F. Raffmann.
Ouverture z. „Egmont“ R. v. Beethoven.
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 Fr. v. Liszt.
F. Friedemann,
Capellmeister.

Der unterzeichnete Vorstand des israelitischen Frauenvereins veranstaltet am Montag, den 3. d. M. Nachmittags 5 Uhr in der Aula des Gemeindehauses eine

Schüler-Chanukah-Feier,

wo u. wir die Mitglieder der hiesigen Gemeinde ergebend einladen.
Ernestine Asch. Berta Bärwald.
Hulda Fabian Emma Geldzinska.
Johanna Sultan.

Sonntag, 2. d. M. wie gewöhnlich
Tanzvergüngen.
Dröses Garten.

Damen-Maschen-Anzüge gut erhalten, kauft sofort. Zu erfragen bei Ww. Liedtke, Tuchmtr. 183.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoffe für eine vollkommene, wasch-
ächte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den versch. Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 7 Mark

3 Mr. Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. fl. carirt, modernst. Must., tragb. b. Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschfesten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3 1/2 Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree Tuche, Kamaganz Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Lederschuhe, und Gabelstoffs, sortirte Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Grobse etc. zu en gros Preisen.
Bestellungen werden alle franco ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Ausverkauf

meines

Pelzwaaren-Lagers.

Muffen, Kragen, Barett's etc. für Damen und Kinder. Pelz- und Stoffwinterröcke für Herren und Knaben.

Billigste Preise.

C. Kling Ww.,

5 Ecke der Brückenstraße 5.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube,
Gerechtestrasse 228
1 Treppe
empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

1886 Bromberg 1886.

H. Schneider,
Atelier
Breitestr. 53 (Rathapotheke.)
für
Zahnersatz,
Zahnfüllungen
u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Gediegene kaufmännische Ausbildung
gibt Stellung und Existenz.
Prospekt
Probekurs
gratis.
Correspondenz, Rechnen, Kontorarbeit, gratia.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut
OTTO BIEDE - ELBING.

Special - Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
Strasse 2, 1 Tr.

heilt Syphilis und Mannesch.,
Weissfluss und Hautkrankh. n.
langjähr. bewährt. Methode, bei
frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen;
veraltete u. verzweif. Fälle ebenf.
in sehr kurzer Zeit. Nur von
12 - 2, 6 - 7; (auch Sonntags).
Auswärt. mit gleich. Erfolge
Briefl. und verschwiegen.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Eulwerstraße.

Hochfeine Christbaumconfecte
kein Ausschuss, reizende Neuheiten.
1 Kistl 400 Stück à 3 Mark
versenden unter Nachnahme bei freier
Verpackung
Chocol. und Zuckerwaarenfabrik
Uermann & Jaeger,
Dresden N.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des neu erbauten Schankhauses Nr. III am Reichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 1. April 1892 an den Mietabietenden haben wir einen Auktionstermin auf

Mittwoch, 5. December cr.,
Borm. 11 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten - Rathhaus 2 Treppen - anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hiedurch etugeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmererkasse zu hinterlegen.
Thorn, den 10. November 1888.

Der Magistrat.

Öffentliche Verdingung der Lieferung von 6300 Stück Eisen und 100 000 Stück eichenen Bahnschwellen erster Klasse, 23 494 Paar Faschen, 520 000 Stück Gattennägeln, 121 000 Stück Faschenbolzen, 24 6000 Stück Federstangen, 56 000 Stück Unterlagsplatten und 190 000 Stück Schwellenbezugsnägeln. Termin zur Einreichung der Angebote am 28. December cr. Die Lieferungsbedingungen können im Materialien-Bureau hier eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M. für Schwellen und 1,60 M. für Kleinmengen postfrei bezogen werden. Zuschlagfrist 4 Wochen. Bromberg, den 26. November 1888. Königliche Eisenbahn-Direction.

Plomben,



Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Sutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

s o f o r t b e s e i t i g t u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustädt. Markt 275

neben der Apotheke.

Der Ring.

Eine Geschichte aus den Weihnachtstagen von M. Ketho I. b. (Nachdruck verboten.)

Etwa sechs Wochen vor Weihnachten war es; in einem behaglichen Familienzimmer sahen mehrere junge Mädchen bei der Näharbeit; der Geruch der Nadeln gegen die Fensterherden, aber sie achteten nicht auf das Unwetter, ihre Arbeit und ihr Gespräch nahmen sie in vollstem Maße in Anspruch. Zwischen ihnen lag ein herrlicher, schneeweißer Stoff, und durch das zarte Gewebe glitten eifrig die Nadeln. Es sollte ein Brautkleid werden.

„Werden wir aber wirklich noch heute mit dem Kleide fertig, Fräulein Selma?“, fragte ein junges Mädchen mit gerötheten Wangen und unendlicher Besorgnis. Es war die Braut, für welche das Gewand bestimmt war. „Sie wissen, morgen schon ist Volterabend; da haben wir alle Hände noch voll zu thun mit Vorbereitungen. Daß auch die leidige Berlehrsordnung eintreten mußte, durch welche sich der Eingang der Sendung verzögert hat! Die, an welche diese Worte gerichtet waren, war etwa 21 Jahre alt. Ein feiner, vornehmer Kopf krönte die schlank Gestalt, dicke braune Haarflechten umgaben die hohe weiße Stirn. Sie lächelte leicht bei den ängstlichen Worten der Braut: „Sie können sich auf mein Wort verlassen, Fräulein Sophie, heute Abend ist Alles in bester Ordnung.“

Selma hatte während dieser Worte auf Finger und Nadel nicht Acht gegeben, und was ihr sonst kaum je passiert war, die Nadel war in den Ringfinger gedrungen. Einzelne, wenige dunkle Tropfen Blutes perlen hervor, erreichten aber glücklicherweise die weiße Seide nicht. „O, wie ungeschickt!“, schalt Selma Huber sich selber aus, und ganz erstaunt blickte sie auf, als die Braut und deren Freundinnen plötzlich zu ihr herbeigekommen. „Wer sich beim Nähen eines Brautkleides in den Ringfinger sticht, verlobt sich noch in demselben Jahre“, hieß es zur Erklärung. Selma's erste Züge erhellten sich nur flüchtig. „Das gilt wohl nur von freiwilligen Näherinnen am Brautkleid, ich arbeite indessen für Geld, wie Sie wissen!“ Eine Pause trat in dem Gespräch ein. Sie arbeitete für Geld! Ueber die Worte dachten sie alle nach.

Selma Huber war es nicht an der Wege gesungen worden, daß sie einst mit Nadel und Schere ihr Brod werde verdienen müssen. Ihr Vater hatte in einer der schönsten Straßen der Hauptstadt ein prächtiges Haus besessen, dessen Werth auf viele Tausende in Anbetracht seiner glänzenden Einrichtung geschätzt wurde. Draußen in den Vorhöfen der Residenz gehörten ihm noch ganze Straßenzüge, und Joachim Huber galt nicht nur für einen der ersten, sondern auch der am besten stützten Bauunternehmer der Metropole. Er arbeitete mit Hunderttausenden und kam ja einmal ein Verlust, nun er konnte ihn aushalten. Zwei glänzende Erfolge gliederten einem Fehlschlag aus. Joachim Huber war reich genug, um seine Tage in Ruhe und Reichthum ungestört beschließen zu können. Und er hatte auch den Willen dazu. Nur ein großes Unternehmen wollte er noch durchführen, welches sein Vermögen möglicherweise verdoppeln konnte. Es handelte sich um den Erwerb eines ganzen Straßenviertels zur Anlage eines großartigen Stablfabrikums, welches später in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden sollte. Anfangs ging Alles vortreflich. Huber mußte zwar hohe Preise zahlen, aber das Geld war ja sicher angelegt. Aber da verweigerten plötzlich die Besitzer mehrerer Grundstücke, deren Erwerb für den Erfolg unerlässlich war, den Verkauf, und bald stellte sich heraus, daß diesmal ein Concurrent schlauer gewesen war, als der sonst so findige Joachim Huber. Das Project zerfiel. Huber hatte eine große Summe verloren, aber er konnte den Verlust ertragen, wenn er sich nun von allen seinen Geschäften losmachte. Aber er wollte den entgangenen Gewinn mitsamt dem Verlust wiedererlangen, und ließ sich auf neue Speculationen ein. Seine aufgeregte Stimmung, seine Reizbarkeit waren klaren Denken wenig günstig, er verlor immer mehr, und gerade im Moment einer Anzahl verwickelter Geschäfte sank er, vom Schlage getroffen auf die Bahre. Aus dem Nachlasse konnten alle Verpflichtungen gedeckt werden, aber Frau und Tochter standen fast mittellos da.

In der großen Stadt zu wohnen war bei der bescheidenen Belblumme, die sie aus dem Schiffbruch ihres Vermögens gerettet, unmöglich. So siedelten sie denn in eine Mittelstadt über. Aber auch dort genügte die geringen Gelder nicht zum sorglosen Leben, es blieb nichts übrig als zu arbeiten, und Selma griff unverdrossen zu Nadel und Schere. Dem geschickten, fleißigen und dabei ernsten Mädchen fehlte es nicht an freundlicher Kundschafft; da ihr trauriges Loos bekannt geworden war, behandelte man sie mit besonderer Rücksichtnahme und sie hatte in der That keinen Anlaß, sich über ihr Loos zu beschwären. Sie beschäftigte längst mehrere Hilfsarbeiterinnen und die Einnahmen waren nicht nur genügend, sogar reichlich. Nur Eins ließ sich nicht verschmerzen, der Gedanke, Selma Huber die Tochter des einstigen Millionärs jetzt eine, wenn auch noch so rücksichtslos und freundlich behandelte Modistin.

Daran dachten die jungen Näherinnen am Brautkleid. Man schwieg lange Zeit. Endlich begann die Braut wieder. Wenn sie sich noch in diesem Jahre verlobten, Fräulein Selma, dann wären zwei Brautleute in Ihrem Hause. Sie wissen doch Thelma Meyer aus der ersten Etage hat sich ebenfalls verlobt? Nein? O! Der junge Gutsbesitzer Freund ist ja ihr Bräutigam. Nun, Geld kommt da zu Geld! Und nun wurde das Thema dieser allernächsten Verlobung gründlich abgehandelt.

Selma lehnte am Abend nach Hause zurück. Als sie in das Haus eintreten wollte, stand vor der Thür ein junger, kräftiger Mann mit vollem blühenden Gesichte, in dem ein starker Schnurrbart prangte. Er öffnete mit einem höflichen Gruß die Thür und schritt dann mit ihr die Treppe hinauf bis zur ersten Etage, wo er sich mit einem abermaligen Gruße verabschiedete. „Gewiß der Bräutigam“, dachte Selma. „Ein freundlicher junger Herr!“

Es war der Bräutigam der reichen Thelma Meyer gewesen, der Gutsbesitzer Karl Freund. Wenn beim Nähen des Braut-

kleides gesagt worden war, bei dieser in Aussicht stehenden Hochzeit komme Geld wieder zu Geld, so war das nicht unrichtig. Beide waren reich, und wenn auch Karl Freund die schöne Thelma von Herzen zu lieben meinte, die Geldfrage hatte bei ihrer Verlobung jedenfalls ein sehr gewichtiges Wort gesprochen. War ihr Vermögen so ziemlich gleich, so war ihr Character um so verschiedener. Der junge Herr war eine lebensfrohe Natur, die sich gern anderen Leuten in freier, freier Weise gab, er hatte wenig Neigung für eine feste lästige Zurückhaltung und liebte es vor Allem nicht, mit seinem Gelde zu prunken. Anders seine Braut, die von dem Grundsätze ausging, wer eine höhere Stellung im sozialen Leben einnehme, müsse das auch in jeder Weise äußerlich zeigen. Mehrfach war es darüber zwischen Beiden schon zu kleinen Redereien gekommen, aber als zärtlicher Bräutigam hatte er natürlich stets nachgegeben. Nur einmal hatten die Näherinnen einen etwas schärferen Ton angenommen. Er hatte sich bei seiner Braut erkundigt, wer die junge Dame sei, die oben im Hause wohne. „Das ist meine Modistin. Weshalb fragst Du nach ihr?“ — „Nun, sie ist ein sehr hübsches Mädchen!“ — „Was kann es Dich interessieren, ob eine Modistin hübsch ist?“ hatte sie darauf in sehr scharfem Tone gefragt. Da hatte er eingelenkt.

Karl Freund wollte mit seiner Mutter seiner Braut einen Besuch abtun. Leider kamen sie zur unrichtigen Zeit, Niemand war anwesend. Frau Huber, welche eben die Treppe emporging, hatte gehört, wie die erschöpfte alte Dame fragte: „Wohin nun?“ Da hatte sie ihr Zimmer für einen Moment angeboten, und gern waren die Beiden der Einladung gefolgt. Selma, die am Arbeitstische saß, erröthete beim Anblick des jungen Herrn, und dieser lächelte leise, als er seine Hausflurbekanntheit so plötzlich wieder vor sich sah. Es war in der That ein recht hübsches Mädchen, das sagte er sich wiederholt, und dabei eben so sanft und einfach, wie kenntlich war. Etwa wie Enttäuschung ergriff ihn, als die am Fenster sitzende Selma nach einer halben Stunde bemerkte, die Bewohner der ersten Etage seien zurückgekehrt. Wie gute alte Bekannte trennten sich die vier Personen, und die jüngeren von ihnen dachten noch geraume Zeit an einander. Als Frau Freund und ihr Sohn später nach ihrem Gute zurückkehrten, sagte die alte Dame plötzlich zu ihm: „Weißt Du, Deiner Braut könnte es nicht schaden, wenn sie etwas mehr von dem Wesen des jungen Mädchens in der dritten Etage hätte.“ Er nickte nur und ihm kamen eigene Gedanken.

Nach einigen Tagen kam die alte Frau Freund wieder vor das Haus gefahren. Diesmal begab sie sich sofort in die dritte Etage und bat das junge Mädchen, sie in ein Modewaarengeschäft zu begleiten und ihr bei der Auswahl eines neuen Kleiderstoffs zur Seite zu stehen. Sein willfahrte Selma der Bitte. Man hatte lange zu harren bei dem Gewühl, welches im Geschäft herrschte, und als endlich die Auswahl beendet war, sah sie sich die alte Dame etwas angegriffen. „Wenn Sie mich nach Hause begleiten wollten, liebes Kind“, bat sie, „es ist ja nur ein halbes Stündchen, mir ist nicht wohl und unter Wagen bringt Sie ja schnell zurück!“ Selma willigte ein. Auf dem Gute war sie so sorgsam um die alte Frau bemüht, daß diese sie mit wärmstem Danke entließ und ihr Sohn es sich nicht nehmen ließ, sie selbst wieder zur Stadt zurückzubringen, zumal er ohnehin seiner Braut einen Besuch abzustatten gedachte.

Fräulein Thelma empfing ihren Bräutigam mit hochgehobenen Wangen, sie hatte wohl gesehen, daß er mit der Modistin zusammengekommen war, und ärzte heftig. Nur seine gutmüthigen Scherzen verhüteten einen offenen Ausbruch des Unwillens. „Wir wollen beginnen, unseren Tannenbaum zu schmücken, Du wirst doch helfen?“ — „Ganz gewiß“, antwortete er froh, und bald waren die beiden Liebesleuten in voller Arbeit, allerlei Zunderwerk und bunten Puz in den grünen Zweigen des Baumes anzubringen. Besonders der junge Mann zeigte den größten Eifer, und so bewerkte er bei seinen Conzentrationen gar nicht, wie sein goldener Verlobungsring ihm vom Finger glitt und von einem kleinen Tannenreißer aufgefangen wurde. Der schwere Ring war etwas weit; er hatte wiederholt geändert werden sollen, aber bei dem guten Willen war es auch geblieben. Bei dem wiederholten Drehen und Wenden des Baumes geriet der Ring in ein Gewebe von glänzenden Fäden hinein, welche zum Puz an den Zweigen angebracht waren, und war so gut wie verschwunden.

Endlich war die Braut ermüdet, das Weitere sollte auf morgen verschoben werden. Man setzte sich zur Abendtafel nieder. „Wo hast Du denn Deinen Ring, Karl?“, fragte Thelma plötzlich ihren Verlobten. „Nun am Finger!“, lachte dieser, schaute dorthin und sprang dann in die Höhe. „Alle Wetter, der Ring ist fort. Ich weiß aber bestimmt, ich trug ihn noch, als ich kam. Er muß im Nebenzimmer liegen.“ Braut und Bräutigam eilten dorthin, man suchte den ganzen Fußboden ab, rückte alle Möbel umher, kein Ring war natürlich zu sehen. Auf Thelma's Anblick zeigte sich wieder jene verdächtige Röthe. „Aber ich verstehe Dich nicht, wie Du nicht besser auf Deinen Verlobungsring achten kannst. Die ganze Stadt wird sich darüber aufhalten, wenn sie die Geschichte erfährt.“ ärzte sie heftig. — „Aber, liebes Kind, beruhige Dich doch, der Ring wird sich wieder finden“, begütigte er, „laß doch den Streit jetzt drei Tage vor Weihnachten.“ — „Eben deshalb“, fuhr sie auf. „Meinst Du, daß es mir leichtgiltig ist, wenn mein Bräutigam gerade zum Feste den Verlobungsring verliert.“ — „Aber das Malheur kann doch Jedem passieren“, verteidigte er sich, „übrigens weiß ich genau, daß ich den Ring noch hatte, als ich dies Zimmer betrat!“ — „Wer weiß“, entgegnete sie achselzuckend; „wenn man mit Modistinnen zur Stadt fährt, achtet man wohl wenig auf solche Kleinigkeiten, wie einen Verlobungsring!“

Wie von einer Ratter getroffen, suchte er zusammen. Mit starken Schritten ging er mehrere Male im Zimmer auf und ab. Dann sagte er mit scheinbar ruhiger Stimme: „Du hast mich eben schwer beleidigt, Thelma. Mag's drum sein, ich will Deine Worte als verbiente Strafe für meine Unachtsamkeit hinnehmen. Aber laß mir das arme Mädchen von oben hier ganz aus dem Spiel. Und nun sei gut, ich werde mir einen neuen Ring machen lassen, wenn der alte wirklich nicht wieder zu

finden sein sollte! — „Das will ich nicht. Schaffe den alten Ring.“ — „Aber wenn ich ihn doch nicht habe?“, rief er. „Kurz und gut, ich will nicht, daß Du Dir einen neuen Ring machen läßt! Dann wird die Sache stadtbekannt und man lacht über mich und meinen vortheilhaften Bräutigam!“ — „Thelma!“, rief er nun auch hastig, „achte auf Deine Worte.“ — „Ich thue es sehr genau“, antwortete sie eifrig, „leber keinen Bräutigam, als einen solchen, der das kostbarste Stück verliert.“ — „Gute Nacht mit Dir ist heute Abend nicht zu sprechen.“ Er wandte sich kurz und verließ das Haus.

Der Ring war und blieb verloren. Thelma schluchzte und ärzte, für ihres Bräutigams zärtliche Worte hatte sie nur schroffe Abweisung, als er am nächsten Tage wieder versprach. Und in ihrem Zorn sprach sie auch das böse Wort: „Frage doch einmal jene dort oben, vielleicht weiß sie, wo der Ring ist!“ Er sah sie traurig an: „Schämst Du Dich nicht, Thelma, auf ein ungeschicktes Mädchen solchen Verdacht zu werfen? — Ihr Männer seid Alle gleich“, höhnte sie. „Und nun mein letztes Wort, Du bringst den Ring zur Stelle oder wir sind getrennte Leute. Ich bin kein simpler Dackisch, der sich zum Besten haben läßt.“ — Karl Freund fühlte in dieser Stunde, wie alle seine Liebe zu ihr schwand. „War das Dein letztes Wort?“, fragte er. — „Mein allerletztes!“ Thelma zog ihren Verlobungsring ab und legte ihn auf den Tisch. Er verneigte sich wortlos und verließ das Zimmer. Draußen auf dem Treppenhof traf er Selma. Er drückte einen Kuß auf ihre rasch erzarrten Finger, wie zur Verzeihung für die bösen Worte seiner Braut und eilte davon.

Es war aus mit der großen Verlobung. Karl Freund war während des Weihnachtsfestes nicht bei seiner Braut erschienen. Das war im Ru bekaunte Sache in der ganzen Stadt, und was diese Unterlassung bedeutete, konnte sich Jeder selbst sagen. Die Eltern Thelma's hatten das Mögliche versucht, den Zwist zu begleichen, alle Mühe und Arbeit war aber umsonst gewesen, der Trostloos blieb unbewegt. Damit war der Bruch besiegelt. Nach dem Feste, als der Tannenbaum seines weihnachtlichen Puzes entleert wurde, fand sich auch der kostbare, schwere Ring, aber erneute Bemühungen den Conflict zu beseitigen, stießen nun bei Karl Freund auf Widerpruch. „Ich habe Fräulein Thelma zur Genüge kennen gelernt!“ Das war seine bekändige Antwort. Auch die Prophezeiung der Brautkleidnäherinnen bezüglich Selma's hatte sich nicht erfüllt, sie hatte sich zu diesem Weihnachten nicht verlobt; aber am nächsten Christfest brannte in dem Staatszimmer des Freund'schen Gutes ein gewaltiger Schiffsbaum und vor demselben stand Selma Huber an der Seite ihres Gatten. Langsam hatten sich die Herzen der Beiden im Laufe des Jahres gefunden, dann aber war schnell die frohe Hochzeit gefeiert.

Ein Riesenwerk.

Von Rudolph Schick.

(Nachdruck verboten.)

Unter all den Schwierigkeiten, welche die Verwaltung einer großen Stadt mit sich bringt, ist wohl eine der schlimmsten und am meisten in den Geldbeutel der Steuerzahlernden eingreifende, die Frage, wie man die Hunderttausende von Einwohnern mit dem für alle Lebenszwecke nöthigen Wasser versehen solle. Das große London hat dies auf verschiedene Weise zu bewirken versucht, ohne jedoch seinen Zweck definitiv erreicht zu haben, und die Frage bleibt wenigstens bis jetzt eine schwebende, obgleich ohne Zweifel in kurzer Zeit die Sache ihre Erledigung finden muß.

London ist in dieser Hinsicht immerhin noch günstig gestellt, dagegen ist Liverpool, die zweite Stadt der vereinigten drei Königreiche, mit seinen über eine halbe Million zählenden Einwohnern, die jetzt fortwährend mit Wassernoth bedroht und während der letzten Jahre bis zur jetzigen Zeit konnte man ihren Bürgern nur die Hälfte des nöthigen Wassers erlauben.

Schon seit langen Jahren that die städtische Verwaltung von Liverpool Alles, die innerste Leben der Stadt einengreifenden Schäden theilhaftig abzuheben, doch trotz aller versuchten Projekte, die Hunderttausende kosteten, war der Erfolg immer nur ein theilweiser, und diese Frage wurde besonders in den letzten Jahren, bei der großen Ruinahme der Stadt, immer brennender. Selbst in diesem nassen Sommer enthielten die großen Reservoirs kaum genug, um die Stadt für drei Monate mit dem Nöthigsten zu versehen. Glücklicherweise hat Liverpool eine städtische Verwaltung mit großem Gemeinfinn, die den Kostenpunkt nicht scheute um das Problem endgültig zu lösen. Commissionen wurden bis tief ins Land hinein geschickt, von wo man nur irgend glauben konnte, eine genügende fortwährende Bezugsquelle zu finden, und mit dem Resultat, daß man sich endgültig für das Byrny-Thal in der Provinz Montgomeryshire, 68 englische Meilen (9 englische Meilen gleich 2 deutschen) von Liverpool entschied und sofort zu Werke ging, um dieses Riesenwerk in Angriff zu nehmen; das ganze Unternehmen ist so großartig, daß es das Interesse der Architekten und Baubefähigten aller Länder in höchstem Maße in Anspruch nehmen muß.

Das Thal von Byrny ist ungefähr fünf englische Meilen lang und eine halbe Meile weit, von beiden Seiten durch Berge von bis zu 2000 Fuß Höhe eingerahmt, die bis nahe an die Gipfel bewaldet sind. Die Sohle des Thales, in welchem sich ein Dorf mit Kirche, Schule u. s. w. und etwa 300 Einwohnern befindet, ist vollständig eben, und alles deutet darauf hin, daß es in der Eisperiode das Bett eines Gletschers gewesen ist. Ein nicht ganz unbedeutender Fluß und einige Bäche durchkreuzen das Thal.

Das erste was die Stadtverwaltung von Liverpool that, nachdem sie dazu die nöthige Berechtigung durch das Parlament erlangt hatte, war das ganze Thal, das etwa 22 000 Morgen oder 89 Quadratmeilen umfaßt, mit allem, was darauf steht, anzukaufen und den einzigen Ausgang desselben durch einen riesigen Damm abzuschließen, um dadurch das Wasser abzulassen und das ganze, jetzt noch der Ernte entgegenstehende Thal in einen ungeheuren See zu verwandeln. Seit acht Jahren

arbeitet man an diesem Damme, der jetzt der Vollendung nahe ist, und alles übertrifft, was an Großartigkeit in irgend einem europäischen Lande oder wohl in der ganzen Welt je in Angriff genommen wurde. Bereits hat man nun den Einwohnern Notiz gegeben, ihre Häuser zu räumen, der Kirchhof des Dorfes ist vollständig entleert. Und die Gebeine nach einer anderen Ruhestätte übergeführt worden, und im November hofft man mit allen Vorarbeiten so weit fertig zu sein, um mit der Sammlung des Wassers beginnen zu können. Die Oberfläche des Sees, dessen Tiefe auf 64 Fuß berechnet ist, wird 825 Fuß über dem Meere liegen. Liverpool allein bedarf täglich nicht weniger als 20 Millionen Gallonen Wasser (eine Gallone gleich 4 1/2 l) und der Byrnwy-Strom allein wird dieses Quantum voll liefern, um aber für alle Fälle vorbereitet zu sein, hat man noch den Afon Cowny und den Marchant, zwei benachbarte Flüsse, angekauft, so daß im Falle der Noth die Zufuhr bis auf 40 Millionen gesteigert werden kann. Außerdem hat die Erfahrung ergeben, daß der dortige Bogenfall fünfmal größer wie der von London ist. Nach angestellten genauen Untersuchungen ist das Wasser selbst fast chemisch rein und ohne jene Ingrebenzen, die es hart machen, wodurch den Einwohnern von Liverpool eine große Ersparnis an Seife zu Gute kommen wird. Das Füllen des Sees wird etwa ein Jahr in Anspruch nehmen. Die veranschlagten Kosten des ganzen Unternehmens sind 3 Millionen Pfund Sterling, wovon etwa zwei Drittel durch die Byrnwy-Werke in Anspruch genommen werden.

Der Damm von 100 Fuß Höhe über der Erde ruht auf einem 60 Fuß tiefen, in den soliden Felsen eingelassenen Fundament. Seine Länge auf dem oberen Ende ist 1173 mit einer Breite an seiner Basis von 110 bis 120 Fuß; derselbe wird von einem 17 Fuß breiten, auf Bögen ruhenden Fahrwege gedrückt, so daß durch diese Öffnungen etwa zu hoch angekauft Wasser hindurchfließen kann. Durch die große Länge und durch das bis fast an den Fuß der Bögen reichende Wasser wird dieser Fahrweg, von außen gesehen, gedrückt und wie eine niedrige Brücke erscheinen.

Die man zum Bau des Damms schritt, mußte man sich zuvörderst um den Bezug des ungeheuren Materials was dazu erforderlich war, umsehen und man war glücklich genug, ganz in der Nähe und nur etwa eine englische Meile entfernt einen Stein aufzufinden, der nichts zu wünschen übrig läßt. Er wird als der Caradoc-Gruppe des unteren flurischen Systems angehört beschrieben und gleicht im Aussehen einem grauen Granit. Von ungeheurer Härte hat seine Bearbeitung viel Schwierigkeiten und Verzug veranlaßt. Eine Eisenbahn mit kleiner Locomotive bringt das Material an Ort und Stelle. Die Steine selbst sind genau viereckig gehauen, dagegen sind die äußeren Flächen rauh gelassen, um sich mit dem Cement besser zu verbinden, und alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, daß auch nirgends auch nur die kleinste Ritze bleibt. Der ungeheuren Größe der Steine halber könnte man diesen Bau cyklopisch nennen, denn selbst die berühmte Mauer von Mykenä in Griechenland kann solche ungeheure Felsblöcke nicht aufweisen. Die Steine des Byrnwy-Dammes haben zum größten Theil 9 bis 10 Fuß Länge und 2 bis 3 Fuß Tiefe.

Um die große Sorgfalt zu zeigen, die man bei dem Bau anwendet, genügt es zu sagen, daß vor der Einführung jeder Stein auf beste gewaschen wird, so daß auch kein Theilchen von fremder Masse in das Mauerwerk mit eingeführt wird.

Es wird angenommen, daß bei der großen Ausdehnung des Sees dessen Oberfläche oder wenigstens 1 bis 2 Fuß unter derselben, eine vollständig ruhige sein wird, und daß dadurch alle fremden Bestandtheile sofort zu Boden fallen werden, und daß die gewöhnlich etwas bräunliche Farbe des Wassers der Gebirgsströme Zeit haben wird, sich zu klären und zu bleichen, doch hat man auch andere Mittel nicht außer Acht gelassen, um das Wasser zu möglichst vollkommener Reinheit zu bringen.

Etwa eine Meile von dem Nordende des Sees wird ein Filtrirthurm errichtet, in welchem das gehobene Wasser durch starken Druck über eine Serie von Cylindern getrieben wird. Die Öffnungen derselben sind so klein, daß etwa 14 4000 da-

von auf einem Quadratfuß kommen und alle Unreinigkeit, die da hindurchgeht, kann nur microscopisch sein.

Die Schwierigkeiten der Leitung selbst sind natürlich unermesslich, wenn man deren ungeheure Länge von 68 englischen Meilen in Betracht zieht, Berge und Thäler müssen passiert, Eisenbahnen überschritten und in mehreren Fällen muß dieselbe unter dem Flußbette großer schiffbarer Ströme hindurchgeführt werden. Um Alles dies zu bewerkstelligen, müssen Tunnel, Röhren, Gebewerke etc. in Anwendung gebracht werden.

Das Wasser verläßt den See durch einen Tunnel (the Hirnantunnel) von 2 1/2 Meile Länge und einem Durchmesser von sieben Fuß und ist dann in kolossalen Röhren bis Parc Uchaf geführt, wo es in große Reservoirs einläuft. Zwei weitere Tunnel bringen es bis Oswestry, wo es durch Filtrirbassins nochmals gereinigt wird, von Zeit zu Zeit finden sich große Gipskisternen, um ein mögliches Ueberlaufen zu vermeiden. Weiter nach Norden zu war es nötig, einen 113 Fuß hohen Hebehurm zu erbauen, und so erreicht er das Thal der Mersey, des Flusses, an dem Liverpool belegen ist. Der große, eben im Bau begriffene Manchester Schiffscanal, der diese Stadt durch einen einige dreißig Meilen langen Durchschlitt zu einem Seehafen machen soll, bildet ein neues Hinderniß, und unter diesem und schließlich unter der Mersey selbst hindurch fließt das Wasser in Röhren in einer nordwestlichen Richtung in die bei Prescot befindlichen ungeheuren Reservoirs, von wo es den Einwohnern von Liverpool und der Nachbarschaft zukommt.

Der Name Liverpool selbst, der schon an und für sich auf einen See oder Teich hindeutet (pool, ein Teich) wird in Zukunft durch dieses wahrhaft großartige Unternehmen noch mehr gerechtfertigt werden, und wir können nur den Gemeinfinn bewundern, mit dem eine einzige Stadt, ohne Beihilfe der Regierung, ein solches Riesewerk zur Ausführung bringen kann.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem die Feststellung des Verzeichnisses der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in hiesiger Stadt erfolgt ist, wird das Verzeichnis den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 2 Wochen d. i. vom 1. bis einschl. 15. December d. J. in dem hiesigen Polizeisekretariat zur Einsicht der Beteiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Beteiligten mit dem Bemerkten, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Winnen einer weiteren Frist von vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sections-Vorstand Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen zwei Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzial-Anschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsverwaltungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, bei einzelnen Betrieben falsch eingetragen sein, so ist die Richtigstellung bei der Gemeindebehörde in Antrag zu bringen.

Thorn, den 30. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat December cr. resp. für die Monate October/December cr. wird in der **höheren- und Bürgerschule:** am Dienstag, den 4. December cr. von Morgens 9 Uhr ab, in der **Knaben-Mittelschule:** am Mittwoch den 5. December cr. von Morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgeldder erecutivisch beigetrieben werden.
Thorn, den 29. Novbr. 1888.

Der Magistrat.

Verkauf auf Abbruch.
Das nach der Grabenstraße zu gelegene Gartengebäude der Cementar-Töchterchule, Altstadt 261/3 soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.
Zu diesem Zweck sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Donnerstag, 6. Dezember in unserem Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendasselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 28. November 1888.

Der Magistrat.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei F. Mattfeld, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor la.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Nieren-schmerzen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apothek in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. W. Richter & Cie., Rudolstadt.

P. P.

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Plage, Schuhmacherstraße Nr. 348/50, im Hause des Herrn Kupinski eine **Schuh- u. Stiefel-Werkstatt** eröffnet habe. Empfehle mich zur Anfertigung v. Herren-Damen- u. Kinder-Stiefel. Reparaturen werden schnell, sauber und billig angefertigt. Hochachtungsvoll **W. Kwieciński,** Schuhmachermstr. aus Posen.

RIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Riebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniowski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menezarski u. Leopold Hey** in Thorn.

Maggi's Bouillon-Extract.
(Suppen- und Speisenwürze.)
Feine Suppentafeln
Suppeneinlagen
jeder Art,
zu haben in **Delicatess-, Drogen- und Colonial-Geschäften**
Alleinverkauf für Thorn: J. G. Adolph.

Bereits über 1 Million diesen Herbst versandt.
Die Maienblume des Caplandes.
Freesia refracta alba.
Unter diesem Namen haben wir jetzt ein Zwiebelgewächs in den Handel gebracht, welches das aufmerksamste Interesse eines jeden Blumenfreundes verdient. Brachvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blütenstrahlen, ihr Duft ist köstlicher und intensiver als der der feinsten Orchideenblumen. Während des Winters im Zimmer kultiviert, duften sie das ganze Zimmer aus und der Blumenfreund wird entzückt sein von den lieblichen Freesien. Je nachdem man sie pflanzt, ca. 6 Stück in einen Topf, blühen sie vom December bis April. Will man sie in's Freie haben, so pflanze man die Knollen aus und bedede die Stellen etwas gegen Frost. Die Blumen erscheinen im Mai und werden auch hier das Auge des Blumenfreundes auf sich lenken.
Wir empfehlen die Anschaffung dieses wirklich schönen Gewächses und bestelle man sofort. Specielle Cultur-Anweisung bei jeder Sendung gratis.
Wir erlassen 12 Stück Zwiebeln zu Mk. 2.—, 100 Stück Mk. 15.—.
Zur Weihnachtszeit empfehlen wir angetriebene, eventuell auch blühende Freesien in Töpfen und versenden solche frankirt. Per Topf Mk. 3.—.
Preisliste über diverse zur Herbstpflanzung geeignete Stauden und Knollen, sowie Hyacinthen, **Naturbouquets** gratis und franco.
Gebr. Braitmaier, Erfurt.
Handelsgärtner, Samenhandlung, Bouquet- und Kranzmanufactur.
Versandt aller Arten trockener Blumen und Gräser.

Die besten und daher billigsten Fabrikate sind:
Kemmerich's
PEPTON FLEISCH-EXTRACT
Bouillon.
16 GÖLDENE MEDAILLEN & EHREN-DIPLOME
Kemmerich's Produkte sind überall käuflich.
Friedr. Emrich, Hirschberg i. Schl.
empfiehlt beste
Leinen-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher und Garne; besorgt dergleichen Waaren aus Flachs und Hebe in renommirter Wasenbleiche wie seit 33 Jahren real und billigt, gefl. Aufträge erbittend.

Cognac
der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etikettes.
Direktor Vorkahr nur mit Wiederholungen.

Die deutsche Hypothekbank in Meiningen
gewährt auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz unkündbare durch Amortisation zu tilgende Darlehen, unter sehr günstigen Bedingungen. Darlehenssuchern ertheilt die unterzeichnete Haupt-Agentur über die näheren Modalitäten und erforderlichen Documente bereitwillig Auskunft.
Die Haupt-Agentur für die Kreise Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Schwetz, Schubin, Strelno, Chorn, Wirsisch und Bnin.
S. Hirschberg in Bromberg.
Bureau: Wallstraße Nr. 2.

Buxtehude
Bau-, Maschinenbau-, Tischler- u. Maler-Schule
Eintritt jeden Tag. Programme kostenfrei.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 2. December 1888.
(1. Advent)
Altstadt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Barrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Barrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collette für das Krautenhaus der Warmherzigkeit in Königsberg.
Neustadt. evang. Kirche.
Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Barrer Klebs.
Collette für Synodalwerke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Barrec Andriessen.
Neustadt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr Mitttagsgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle
Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 3. Dechr. cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.
Evangel. lutherische Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Evangel. lutherische Kirche.
Mödel.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Giedde.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M. und 1 M. 25 Pfd.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; weiche Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.; feinstweiche Bettfedern 3 M.; ferner: echt ägyptische Ganzdaunen (sehr säuerlich) 2 M. 50 Pfd. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird bereitwillig zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.